

STICHWORT BAYER

Eine Beilage der Coordination gegen BAYER-Gefahren (CBG)

EXTRA



Wir brauchen Hilfe

Die „längst legendäre Coordination gegen BAYER-Gefahren“ (taz) wurde vor 37 Jahren nach einem Störfall im Wuppertaler BAYER-Werk gegründet. Und lässt den Multi seither nicht mehr aus den Augen.

Einzigartig. Rund um die Uhr. Rund um den Globus.

Von einem Konzern wie BAYER gehen große Gefahren aus. Nicht nur für Leib und Leben, sondern auch für die Demokratie, den Frieden und die soziale Sicherheit. Hierzulande und in der ganzen Welt.

Umso wichtiger ist die Arbeit der CBG. Mit ihren beharrlichen Recherchen, Protestaktionen und Kampagnen in aller Welt, mit den Auftritten auf den Konzern-Hauptversammlungen hat der „David“ Coordination schon so manchen Erfolg gegen den „Goliath“ BAYER errungen und bereits vielen Geschädigten geholfen.

Um die konzernkritische Arbeit fortführen zu können, benötigt die CBG Hilfe. Ohne Geld geht es nicht. Das um so mehr, als der Coordination wegen ihrer konzernkritischen Arbeit die Gemeinnützigkeit und jede offizielle Förderung verweigert wird.

Jede Spende hilft. Jede Fördermitgliedschaft ist wichtig. Coupon auf Seite IV.



Impressum

V.i.S.d.P.
Jan Pehrke/Düsseldorf
Herausgeber
Coordination gegen BAYER-Gefahren (CBG)
Postfach 15 04 18
40081 Düsseldorf
Fon 0211 - 33 39 11
Fax 0211 - 26 11 220
eMail info@CBGnetwork.org
www.CBGnetwork.org
Spendenkonto
EthikBank
IBAN
DE94 8309 4495 0003 1999 91
BIC GENODEF1ETK

Konzept & Layout:
mediengestalter_richter@web.de

27. Mai: Showdown bei BAYER

Auf der BAYER-Hauptversammlung decken Kritiker aus der ganzen Welt die Kehrseite der Milliardengewinne auf



Bienensterben: Pestizide verboten

Hersteller müssen für Schäden haften! Proteste mit ImkerInnen

Seit 1998 kämpft die Coordination gegen BAYER-Gefahren für ein Verbot von Pestiziden wie GAUCHO und PONCHO. Schon winzige Dosen können Bienen töten oder ihren Orientierungssinn lahmlegen. Die Coordination organisierte unzählige Demonstrationen, stellte Gegenanträge und reichte Strafanzeige gegen den BAYER-Vorstand ein.

Seit 2014 gilt nun in der EU ein vorläufiges Verbot der Wirkstoffe. Ein großer Erfolg, der gegen

anhaltenden Widerstand der Industrie erkämpft werden musste. Noch kurz vor dem Bann hatte der Konzern jegliche Gefahr für Bienen geleugnet. Dies hat bei BAYER Tradition: Die Risiken gefährlicher Produkte werden stets bis zum letzten Moment abgestritten – einst beim „ungefährlichen“ Hustenmittel HEROIN, heute bei Pestiziden oder hormonaktiven Kunststoffen wie Bisphenol A.

Nun muss der Export dieser Bienenkiller in Staaten außerhalb

der EU gestoppt werden. Zudem müssen BAYER und SYNGENTA für die entstandenen Schäden haften! Wir dürfen nicht zulassen, dass die Hersteller jahrelang die Gewinne einstreichen, die Allgemeinheit hingegen für die negativen Folgen aufkommt. Auch stehen neue gefährliche Wirkstoffe kurz vor der Zulassung. Um künftige Bienensterben zu verhindern, benötigen wir dringend einen Systemwechsel hin zu einer ökologischen Landwirtschaft.

Auf der diesjährigen Hauptversammlung kann BAYER seinen AktionärInnen mit einem Gewinn von 5,5 Milliarden Euro mal wieder ein Rekord-Ergebnis präsentieren. Eine Jubelfeier wird es trotzdem nicht geben. Dazu lässt es die Coordination gegen BAYER-Gefahren (CBG) nicht kommen. Im Verbund mit Konzern-KritikerInnen aus der ganzen Welt zeigt sie mit Protest-Aktionen vor den Kölner Messehallen und mit Reden im Saal, auf wessen Kosten der Konzern seine Profite erwirtschaftet. Unter anderem stehen in diesem Jahr Themen wie „Bienensterben“, „gesundheitsgefährdende Medikamente“, „Steuertricks“, „gefährliche Pestizide“ und „Unternehmensver-

Gentechnik-KritikerInnen die durch ein Verhütungsmittel des Konzerns gesundheitlich schwer beeinträchtigte Französin Marion Larat. „Ich bin hier, stehe Ihnen gegenüber, halbseitig gelähmt, mit einer Sprachstörung und als Epileptikerin als Folge eines Schlaganfalls (...) Zum Glück habe ich überlebt, und ich bin hierher gekommen, um Ihnen von meinem Leiden und meiner Wut zu erzählen“. Und die Manager-Riege musste der jungen Frau ebenso Rede und Antwort stehen wie den anderen 25 KritikerInnen, so will es das Aktienrecht. Der Konzern versucht, sich



„Sollten Sie Aktien von BAYER halten, übertragen Sie uns Ihre Stimmrechte“

käufe“ auf der Tagesordnung. Schon seit 1983 konfrontiert die Coordination den BAYER-Vorstand direkt mit den Folgen seiner Geschäftspolitik. Hunderte KleinaktionärInnen, die der CBG ihre Stimmrechte übertragen, machen das möglich. Im letzten Jahr sprach beispielsweise neben ImkerInnen, UmweltschützerInnen, TierversuchsgegnerInnen und

der ungebetenen Gäste nach Kräften zu erwehren. Er lässt Demos vor der Eingangshalle verbieten, unterbricht die RednerInnen beim Vortrag oder schaltet ihnen gleich das Mikrofon ab. Aber es nützt alles nichts: Seit mehr als 30 Jahren gelingt es der CBG, die Jubelfeier zu einem Tribunal gegen die rücksichtslose Rendite-Jagd umzufunktionieren.

Sheela arbeitet nicht mehr hier

Indien: Kampagne zu Kinderarbeit im Saatgut-Anbau erfolgreich



Jahrelang prangerte die Coordination gegen BAYER-Gefahren die Ausbeutung von Kindern im indischen Saatgut-Anbau an. Zulieferer von Agro-Multis wie BAYER, SYNGENTA und MONSANTO beschäftigten Tausende von Kindern, manche nicht älter als sechs Jahre.

Zunächst leugneten die Konzerne jegliche Verantwortung. Erst nach öffentlichkeitswirksamen Protesten kam Bewegung in die Sache: Die Löhne wurden angehoben, Kontrollen eingeführt, der Anteil arbeitender Kinder unter vierzehn Jahren sank deutlich. Nach Aussage unserer in-

dischen Partner ermöglichte nur der Druck von außen diesen Erfolg. Denn vor Ort war das Problem seit langem bekannt. Erst die Schlagzeilen in Deutschland erzwangen ein Einlenken der Konzernleitung. Ein gelungenes Beispiel einer „Globalisierung von unten“.



„Ich unterstütze die Coordination gegen BAYER-Gefahren, weil in Zeiten immer höherer Kapitalkonzentration in immer weniger Händen Konzernkritik nötiger denn je ist.“

Konstantin Wecker, Liedermacher

Jetzt Infos anfordern: info@CBGnetwork.org

Wirksame Konzernkritik kostet Geld. Jetzt spenden / Fördermitglied werden!

Aktion in Leverkusen

Internationale Licht-Brigaden

Zur Occupy-Bewegung gehören sogenannte „Light Brigades“. Diese bringen mit Hilfe von Lichterketten weithin sichtbare Slogans an Brücken und Bauwerken an. Zusammen mit der Light Brigade Cologne protestierten wir an der Leverkusener Zentrale gegen gefährliche BAYER-Produkte. Unter anderem installierten wir Losungen gegen Gen-Saatgut, die hormonaktive Chemikalie Bisphe-nol A und gegen die anhaltende Vergiftung öffentlicher Gebäude durch Polychlorierte Biphenyle (PCB).



Konzernkritik pur

Stichwort BAYER

Seit 32 Jahren erscheint alle drei Monate das Magazin Stichwort BAYER (SWB), herausgegeben von der Coordination gegen BAYER-Gefahren. Die einzige Zeitschrift weltweit, die aus dem Inneren eines Konzerns berichtet. 10.000 Menschen lesen SWB, darunter 5.000 AbonnentInnen. Entscheidende journalistische Motivation ist die Einsicht, dass Konzernmacht mitverantwortlich für Krieg, Umweltzerstörung und Ausbeutung ist. SWB enthüllt, deckt auf, macht Mut. Jetzt abonnieren (siehe Coupon Seite IV).

Bei Tod Arzt anrufen!

Au weia, BAYER

Selbst für die schlimmsten Risiken und Nebenwirkungen seiner Arzneien wie z. B. Depressionen weiß BAYER noch Abhilfe. Sogar Wiederbelebungen stehen auf dem Programm. So heißt es beispielsweise auf dem Beipackzettel des Antibiotikums CIPRO BASICS: „In seltenen Fällen kann eine Depression oder Psychose zu Selbstmordgedanken, Selbstmordversuchen oder einem vollendeten Selbstmord führen. Wenn dies passiert, beenden sie die Einnahme von CIPRO BASICS und wenden sich sofort an Ihren Arzt.“

Und die Zukunft?

Erbschaft & Vermächtnis



Immer wieder berücksichtigen Menschen die Coordination gegen BAYER-Gefahren (CBG) bei ihren Entscheidungen im Zusammenhang mit Erbschaft und Vermächtnis. So sichern sie Konzernkritik und Widerstand gegen Konzernmacht auch in der Zukunft. BAYER ist einer der großen Konzerne. Die CBG leistet beispielhaften Widerstand. Für Umweltschutz, soziale Sicherheit und Frieden. Vermächtnisse und Erbschaften an die CBG sind eine Entscheidung für die Zukunft der Kinder und Enkel. Jetzt Infos anfordern (siehe Coupon S. IV).

Tödliche Antibaby-Pillen

Wirkstoff Drospirenon erhöht Gefahr von Thrombosen und Schlaganfällen

„Dass ich noch lebe, ist ein Wunder. Um zu verhindern, dass weitere junge Frauen ein ähnliches oder sogar tödliches Schicksal erleiden, muss die Problematik publik gemacht werden“, so Felicitas Rohrer (im Bild links). Die Badenerin erlitt nach Einnahme der Pille YASMINELLE eine schwere Lungenembolie und war bereits klinisch tot. Nur glückliche Umstände retteten ihr Leben.

Antibaby-Pillen mit dem Hormon Drospirenon haben im Vergleich zu älteren Präparaten ein zwei- bis dreifach erhöhtes Risiko. Dennoch vermarktet BAYER die Mittel als Lifestyle-Produkte. Die Werbung wendet sich speziell an junge Frauen und verspricht ihnen einen „Beauty-Effekt“ und einen angeblichen „Figur-Bonus“.

Die Coordination gegen BAYER-Gefahren fordert ein Verbot aller Antibaby-Pillen mit erhöhtem Risikopotential. Auch unterstützt die CBG Klagen der Geschädigten. In den USA hat BAYER bereits 1,9 Milliarden Dollar Entschädigung leisten müssen. Mit einem Verkaufs-Stopp ist jedoch nicht zu rechnen, solange die Zahlungen nicht die Gewinne durch den Verkauf übersteigen. Eine zynische Rechnung.



Gen-Soja für die Massentierhaltung

In Südamerika explodiert der Verbrauch gefährlicher Pestizide. Grund ist die Nachfrage der Fleisch-Industrie nach Soja

BAYER gehört zu den weltgrößten Anbietern von Pestiziden und Saatgut. Unter dem Namen CREDENZ verkauft der Konzern genmanipuliertes Soja, das gleich gegen mehrere Herbizide resistent ist. Da die Giftstoffe schnell ihre Wirkung verlieren, müssen immer größere Mengen Chemikalien gespritzt werden. In Argentinien hat sich dadurch der Pestizid-Verbrauch in nur zwanzig Jahren verzehnfacht. Das Wettrüsten auf den Soja-Äckern ist ein Musterbeispiel für den Irrweg der Agrochemie: In den Anbaugeländen nehmen Krebserkrankungen und Fehlbildungen rapide zu. Die Biodiversität schwindet. Und immer mehr Kleinbauern werden von großen Plantagen verdrängt. Anders als von den LobbyistInnen stets behauptet, trägt der Anbau von Gen-Pflanzen nicht zur Lösung des Hungerproblems bei. Soja und Mais dienen nämlich nicht als Grundnahrungsmittel, vielmehr als Rohstoff der Fleisch-Industrie. Rund 80 Prozent der gentechnisch veränderten Pflanzen gehen als Tierfutter in den Export. Die Coordination gegen BAYER-Gefahren (CBG) fordert, diesen Teufelskreis zu durchbrechen. Die immer häufiger auftretenden resistenten Unkräuter dürfen nicht mit immer mehr Agrochemikalien bekämpft werden. Notwendig ist stattdessen eine Umstel-

lung auf ökologischen Anbau, selbst wenn dies zu einer Verringerung der Produktion von Tierfutter führt. Der Fleisch-

konsum in Europa und den USA darf nicht durch ökologischen Raubbau in Südamerika erkaufte werden.

„Rohstoff der Fleisch-Industrie“



PRESSE-STIMMEN

„Erhebt sich irgendwo auf der Welt Widerstand gegen eine neue BAYER-Fabrik, greifen die Mitarbeiter der Coordination in ihr Archiv und leisten den Widersachern des Konzerns Amtshilfe.“

DER SPIEGEL

„BAYER hat die Gruppe wegen eines Flugblattes verklagt - und erst beim Bundesverfassungsgericht verloren.“

FRANKFURTER RUNDSCHAU

„Die bestorganisierte Kritikergruppe gibt einen Alternativen Geschäftsbericht heraus.“

DER TAGESSPIEGEL

„Die CBG ist seit 1983 auf jeder Hauptversammlung des BAYER-Konzerns, wird dort von Hunderten Aktionären unterstützt, konnte sogar einmal mit mehr als einer Million Aktien die Tagesordnung verändern und stellt mitunter die Mehrheit aller Redner.“

HANDELSBLATT

„Auch sonst lassen die BAYER-Kritiker nicht locker. ... Ihre Kritik macht an den deutschen Grenzen nicht halt, weil BAYER weltweit agiert.“

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

Wirksame Konzernkritik kostet Geld. Jetzt spenden / Fördermitglied werden!

„Ein weltumspannend vernetzter Widerstand“

CBG-Urgestein Axel Köhler-Schnura im Interview über Geschichte, Selbstverständnis und aktuelle Projekte der Initiative



Wie ist die Coordination entstanden?

Die Coordination hat sich 1978 nach zwei großen Unfällen im Wuppertaler BAYER-Werk gegründet. Die Explosionen haben uns die Gefährlichkeit der Chemie-Produktion vor Augen geführt und mich und ein paar andere dazu veranlasst, uns näher mit dem Unternehmen zu beschäftigen. Und mit der Zeit ist dem Konzern so ein weltumspannend vernetzter Widerstand erwachsen.

Greift Konzern-Kritik, die sich auf ein einzelnes Unternehmen konzentriert, nicht zu kurz?

Die Gefahr besteht tatsächlich, aber wir begreifen BAYER als

Beispiel. Die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen mit ihrem Profitzwang thematisieren wir bei unserer Arbeit natürlich immer mit.

Wie sehen eure derzeitigen Aktivitäten aus?

Wir haben gerade eine Kampagne gegen die Verunreinigung der Weltmeere mit Plastikmüll begonnen. Schon länger kämpfen wir darum, den immer größer werdenden Einfluss von BAYER auf die Hochschulen zurückzudrängen, unter anderem mit einer Klage. Und ein Dauerbrenner ist das Thema „Bienensterben“. Da sind wir seit 1998 dran, aber einen ersten Erfolg gab es erst im De-

zember 2013 mit dem – allerdings nur vorläufigen – Verbot der BAYER-Mittel GAUCHO und PONCHO.

Auf welche Erfolge könnt Ihr sonst verweisen?

Eigentlich schon auf so einige, obwohl es ein zähes Geschäft ist: Der Stopp der Dünnsäure-Verklappung in der Nordsee, das Einstellen des Vertriebs einiger besonders giftiger Pestizide oder die Marktrücknahme gesundheitsgefährdender Medikamente. Bereits zweimal gelang es uns, den Bau hochgefährlicher Fabriken zu verhindern. 1988 musste BAYER in Brasilien einen entlassenen Gewerkschaftler nach einer in-

ternationalen Solidaritätskampagne wieder einstellen. Und wir haben vor dem Bundesverfassungsgericht einen Sieg für die Meinungsfreiheit erstritten: BAYER hatte uns damals wegen eines kritischen Flugblattes verklagt; das Urteil ist bis heute Teil des Jura- und Journalistik-Studiums.

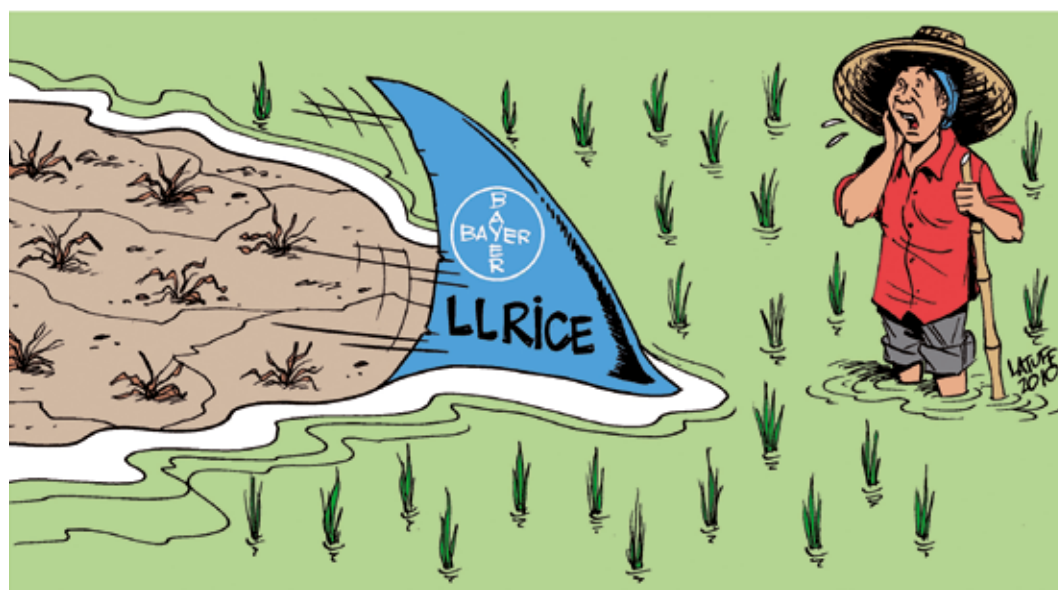
Wie finanziert Ihr euch?

Wir bekommen keinerlei öffentliche Förderung. Der Druck von BAYER hat zudem dazu geführt, dass uns der Status der Gemeinnützigkeit vorenthalten wird. Daher müssen wir uns vollständig über Spenden, Fördermitgliedschaften und Erbschaften finanzieren.

ProSolidar

Seit 1994 bewährt

Mehr als 300 Menschen sparen bereits bei ProSolidar konzernkritisch. Und unterstützen so die Coordination gegen BAYER-Gefahren (CBG). Einfach eine Einmal- oder Spar-Einlage zeichnen, pünktlich zum Termin wird zurückgezahlt. Sicherung der Gelder über Rücklagen bei GLS- und EthikBank. Seit 20 Jahren keinerlei Verluste. Rücklagen für das Alter oder die Enkel nicht bei der Sparkasse oder Bank ansparen, sondern bei ProSolidar. Jetzt Infos abfordern (siehe Coupon S. IV).



Kunst gegen Konzernmacht Karikaturen

Seit langem zeichnen die Karikaturisten Berndt Skott und Carlos Latuff exklusiv für die Coordination. Auch namhafte Künstler wie Otto Piene, Klaus Klinger oder Claudia Rogge haben sich an Protesten beteiligt. Das Künstler-Duo PSJM schrieb nach einer gemeinsamen Aktion, ihre Bilder „sollen zeigen, dass sich die Gesellschaft gegen die scheinbare Übermacht der Firmen zur Wehr setzen kann“. Die Latuff-Karikatur links im Bild ist Teil der Kampagne gegen Gentech-Reis von BAYER.

Seit 30 Jahren verweigert Gemeinnützigkeit

Wenn Politik und Wirtschaft nicht mehr weiter wissen, dann wird zu Repression und Zwang gegriffen. Der CBG wird – trotz aller juristischen Gegenwehr – von Anbeginn an die Gemeinnützigkeit verweigert. Wegen „Behinderung eines Teilnehmers der freien Marktwirtschaft“. Dennoch war die CBG nicht unterzukriegen. Gegen die Macht der Konzerne die Solidarität der Menschen. Jetzt spenden oder besser noch Fördermitglied werden (siehe Coupon Seite IV).

Steuerflüchtling BAYER

Ganz legale Steuer-Tricks: Der Leverkusener Konzern nutzt alle Möglichkeiten, um sich vor dem Fiskus arm zu rechnen

Aktuell ist BAYER der wertvollste Konzern im Dax. An seinem Stammsitz Leverkusen kommt von diesem Reichtum allerdings nichts an. Nahm die Stadt 1990 noch umgerechnet 123 Millionen Euro Gewerbesteuer ein, so kalkuliert sie 2015 nur noch mit 28 Millionen Euro. Dieses Minus hat

sie hauptsächlich den Rechenkünsten der Steuer-ExpertInnen von BAYER zu verdanken: Sie lassen Gewinne dort anfallen, wo die Tarife günstig sind und Verluste dort, wo sie hoch sind. „Eine veränderte regionale Ergebnis-Verteilung“ nennt BAYERs Finanz-Vorstand Werner Baumann diese Operation.

Als Umschlagstation hat der Konzern vor allem die Niederlande auserkoren. Dort haben Gesellschaften wie BAYER GLOBAL INVESTMENTS ihren Sitz. Allein 2012 verschob BAYER Anteile an seinen amerikanischen und französischen Gesellschaften im Wert von fast zwei Milliarden Euro dorthin. Auch Markenrechte und Patente deponierte das Unternehmen bei holländischen Zweigstellen, weil der Konzern in den Niederlanden für die Lizenzgebühren, die er seinen Töchtern berechnet, nur fünf Prozent Körperschaftssteuer zu zahlen braucht.

An den hiesigen Standorten hat der Pharma-Riese mehrere Jahre lang überhaupt keine Gewerbe- und Körperschaftssteuer gezahlt. Städte wie Krefeld und Wuppertal mussten deshalb in der Vergangenheit Nothaushalte verabschieden. „So viele Schwimmbäder können wir gar nicht schließen, um die Steuerausfälle abzufangen“, klagte einst der Bürgermeister von Leverkusen.

Die Coordination gegen BAYER-Gefahren fordert, die Unternehmen angemessen an der Finanzierung öffentlicher Aufgaben zu beteiligen, anstatt die Belastungen mehr und mehr der lohnabhängigen Bevölkerung aufzubürden. Die CBG wird das Thema auch auf die Tagesordnung der diesjährigen Hauptversammlung setzen.

Ein Meer von Plastik

Riesige Mengen Kunststoff gelangen in Flüsse und Ozeane – mit verheerenden Folgen für Mensch, Tier und Umwelt

Nach Berechnungen der UNO-Umweltagentur UNEP schwimmen rund 140 Millionen Tonnen Plastik in den Weltmeeren. Allein auf dem Pazifik treibt ein Müllteppich, der mit 3,4 Millionen Quadratkilometern größer ist als Indien. Da die meisten Kunststoffe auf natürlichem Weg kaum abbaubar sind, gefährden sie die Umwelt über Jahrhunderte hinweg.

Teilweise findet sich im Wasser mehr Plastik als Plankton. Für Flora und Fauna hat das fatale Folgen. Schätzungen zufolge sterben jedes Jahr 100.000 Meeressäuger an einer Überdosis Plastik. Über den Fischfang geraten die Partikel auch in die menschliche Nahrung.

BAYER hat einen gehörigen Anteil an diesem Desaster. Der Leverkusener Multi zählt zu den größten Kunststoff-Herstellern der Welt. Allein beim TDI-Plastik beträgt sein Marktanteil 25 Prozent. Auch mikroskopisch kleine Kunststoffe, Mikroplastik, hat er im Angebot und beliefert damit vor allem die Kosmetik-Industrie.

„Natürlicher Look, samtige Haut und glänzendes Haar“ – dafür sorgen die Chemie-Beigaben laut BAYER. Über das Abwasser in die Meere gelangt, wirken sich diese Kleinst-Partikel besonders verheerend aus, denn ihre wasserabweisende und fettlösliche Oberfläche zieht wie ein Magnet andere Schadstoffe an. Der Ozeanograf

Charles J. Moore bezeichnet die Verschmutzung der Meere durch Kunststoffe als „die neueste globale Gefahr unserer Zeit“. Die Coordination gegen BAYER-Gefahren (CBG) hat deshalb

in diesem Jahr eine Kampagne zum Schutz der Ozeane vor Plaste & Elaste aller Art gestartet. TIPP: Unterschreiben Sie die Forderungen auf dem Coupon auf dieser Seite.

„Ein Müllteppich mit einer Fläche von 3,4 Millionen Quadratkilometern“



Wirksame Konzernkritik kostet Geld. Jetzt spenden / Fördermitglied werden!



„Ich unterstütze die Coordination gegen BAYER-Gefahren, weil Konzerne, die auch Gift zu Geld machen, viele Leute brauchen, die ihnen auf die Finger schauen“.

Dr. Sahra Wagenknecht, MdB

Jetzt Infos anfordern: info@CBGnetwork.org

Plastikmüll stoppen!

- ➔ Sofortiges Verbot von Mikroplastik
- ➔ Umfassende Haftung der Hersteller
- ➔ Offenlegung aller Inhaltsstoffe inklusive toxikologischer Daten von Kunststoff-Produkten

Jetzt unterschreiben.

Bitte ausschneiden und einsenden an:

Coordination gegen BAYER-Gefahren (CBG) . Postfach 15 04 18 . D-40081 Düsseldorf oder Fax 0211 - 26 11 220

Bitte deutlich schreiben

Name, Vorname		Geburtsjahr	
Straße, Nr.		PLZ, Ort	
Fon/Fax		eMail	
Datum		Unterschrift	

Ich möchte die Kampagne unterstützen. Bitte schickt mir Unterschriftenlisten.

Hinweis: Spenden für diese Kampagne bitte auf der Rückseite ausfüllen.

100 Jahre Giftgas von BAYER

Tödliche Tradition: in beiden Weltkriegen Kampfstoffe entwickelt

Der 22. April 1915 hat das Gesicht des Krieges für immer verändert. Damals setzten die deutschen Truppen erstmals chemische Kampfstoffe ein. Mindestens tausend Soldaten fielen der sechs Kilometer breiten Gaswolke auf dem Schlachtfeld von Ypern zum Opfer.

Treibende Kraft hierbei war Carl Duisberg. Der Generaldirektor von BAYER beteiligte sich persönlich an der Entwicklung von Giftgasen und forderte vehement deren Einsatz. Duisberg beauftragte sogar den Maler Otto Bollhagen, die Giftgasversuche für das Früh-

stückerzimmer der BAYER-Direktoren zu verewigen. Auch die nächste Generation von Kampfgasen - Sarin und Tabun - entstammt den Laboren von BAYER. Ihr Erfinder, Dr. Gerhard Schrader, leitete nach dem Dritten Reich die Pestizidabteilung von BAYER.



Der große Ausverkauf

Nicht genug Rendite: BAYER stößt seine Kunststoff-Sparte ab

Unter dem Druck von Finanzinvestoren wie BLACKROCK trennt sich BAYER erbarmungslos von allen Geschäftsteilen, die den Umsatz-Vorgaben nicht genügen. Neuester Fall: Die Kunststoff-Sparte BAYER MATERIALSCIENCE (BMS), welche im nächsten Jahr ausgegliedert werden soll. „Heuschrecken“ wie Advent, Carlyle, Cinven und KKR haben bereits Interesse an einer Übernahme bekannt. Die

pressungen aber dem Vorstand beugen. Der Schritt sei, „durch die Arbeitnehmer-Vertreter im Aufsichtsrat, trotz intensivster Beratungen, nicht zu verhindern gewesen“, bekannte die IG BCE resigniert. Welche Entwicklung nun droht, zeigt der Weg von BAYERS ehemaliger Chemie-Sparte, die vor zehn Jahren unter dem Namen LANXESS an die Börse ging. Seither vernichtete das Unternehmen Tausende Arbeitsplätze

Besitzer werden versucht sein, den von BAYER eingeschlagenen Kurs fortzusetzen und die Kosten für Wartung, Personal und Feuerwehr weiter abzusenken. Dies führt automatisch zu einem Anwachsen der Störfall-Anfälligkeit. Da BMS in Deutschland einige der – nach Atomkraftwerken – gefährlichsten Industrie-Anlagen betreibt, wächst die Gefährdung der AnwohnerInnen. Die CBG wird die immer gna-



16.000 Beschäftigten sehen einer ungewissen Zukunft entgegen. Besonders in den USA, wo der Multi die Gewerkschaften aus fast allen Werken herausgedrängt hat, steht ein sozialer Kahlschlag bevor. Die Gewerkschaften taten alles, um die Pläne zu stoppen, mussten sich nach massiven Er-

und schloss zahlreiche Werke. Auch das Sicherheitsrisiko wächst: Unter dem Dach von BMS operieren hochgefährliche Fertigungsstätten, in denen riesige Mengen toxischer Stoffe wie Chlor, Ammoniak und sogar das ehemalige Kampfgas Phosgen zum Einsatz kommen. Die künftigen

denloser dem Profit-Prinzip verpflichtete Geschäftspolitik, die dem BAYER-Chef Marijn Dekkers den Titel „Manager des Jahres“ einbrachte, bei der diesjährigen Hauptversammlung auf die Tagesordnung setzen und auf eine Nicht-Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat drängen.

Fakebook: gefälschte Postings

Coordination reicht Strafanzeige gegen BAYER-Vorstand ein

„Also ich hab mir vor einem Jahr die Hormonspirale Mirena einsetzen lassen und ich muss sagen, dass ich sehr zufrieden damit bin. hatte am anfang angst vor dem einsetzen, doch das war halb so schlimm“.

Was sich wie ein gut gemeinter Ratschlag einer hilfsbereiten Freundin anhört, ist in Wahrheit gekaufte Werbung. Denn BAYER hat über Jahre hinweg die PR-Agentur Mhoch3 beauftragt, in Onlineforen gefälschte Postings zu platzieren. Rechtschreibfehler und persönliche Fragen inklusive. Um die Authentizität zu erhöhen, schuf Mhoch3 hunderte von Online-Identitäten mit Namen, Alter, Fotos, Hobbys und Haustieren. Diese veröffentlichten Kommentare bei YouTube, Facebook und GuteFrage.net oder auf Nachrichtenseiten wie Spiegel.de und Focus.de. Zur Aufgabe der Agentur gehört es auch, Einträge bei Wikipedia zu frisieren.

Die Spirale Mirena ist wegen zahlreicher Nebenwirkungen umstritten. Die gefälschten Kommentare sollen hierzu ein Gegengewicht bilden. Im „Hormonspirale-Forum“ schrieb eine erfundene Userin etwa: „@ sporzal: mein tip es könnte auch eventuell nicht von der mirena kommen, sondern eventuell eine Allergie sein, ich hab das leider auch erst mal in vor kurzer zeit festgestellt, ich hatte echt total oft Kopfweg – das kann ich nachvollziehen“. Oder: „Ich habe mir die Mirena einsetzen lassen, ist ebenfalls eine Hormonspirale und damit hatte mein Frauenarzt sehr gute Erfahrungen bereits gemacht –

das kann ich voll empfehlen“. Allein Mhoch3 hat hunderttausende gefälschter Postings veröffentlicht. Zu den Auftraggebern gehörten neben BAYER auch der Reiseanbieter TUI, die Musikfirma UNIVERSAL und der Autobauer OPEL. Da viele Agenturen ein solches „Reputations-Management“ anbieten, muss man davon ausgehen, dass ein großer Teil aller online-Kommentare in den sozialen Netzwerken gefälscht ist.

Im Fall Mirena sollten ganz offensichtlich die Gesetze umgangen werden, denn Werbung für verschreibungspflichtige Präparate ist schlichtweg verboten. Die Coordination gegen BAYER-Gefahren hat daher Strafanzeige gegen die Verantwortlichen des Konzerns gestellt. Auch wird die Coordination in der BAYER-Hauptversammlung fordern, Vorstand und Aufsichtsrat nicht zu entlasten.



„Ich bewundere und unterstütze die Coordination gegen BAYER-Gefahren von ganzem Herzen, frei nach dem Motto: ‚We, The People United Will Never Be Defeated‘. Ich freue mich schon sehr auf unsere nächsten gemeinsamen Aktionen!“

Nina Hagen, Musikerin

Jetzt Infos anfordern: info@CBGnetwork.org

Foto: Ute Ville

Wirksame Konzernkritik kostet Geld. Jetzt spenden / Fördermitglied werden!

Jetzt unterstützen!

Zur Unterstützung der Kampagnen spende ich einmalig Euro

Ich werde Fördermitglied
Der Macht der Konzerne muss ein Riegel vorgeschoben werden, Widerstand gegen Konzernmacht ist notwendig. Deshalb werde ich Fördermitglied.
Ich lege meinen jährlichen Beitrag fest auf (mind. 60 €/Jahr) Euro
Den Beitrag bitte abbuchen jährlich halbjährlich vierteljährlich monatlich

Bitte schickt mir
 Infos zu ProSolidar Infos zu Erbschaft/Vermächtnis
 ein kostenfreies Probeexemplar von „Stichwort BAYER“
 Informationen zur Übertragung von Stimmrechten an BAYER-Aktien

Spendenkonto: EthikBank IBAN DE94 8309 4495 0003 1999 91

Bitte ausschneiden und einsenden an:
Coordination gegen BAYER-Gefahren (CBG) . Postfach 15 04 18 . D-40081 Düsseldorf
oder Fax 0211 - 26 11 220

Bitte deutlich schreiben

Name, Vorname	Geburtsjahr
Straße, Nr.	PLZ, Ort
Fon/Fax	eMail
IBAN / Konto-Nr.	BIC / BLZ
Geldinstitut	Datum, Unterschrift